

24. Februar 2010

Flüssiger Boden in aller Munde

Einsatz der zukunftsweisenden RSS-Technik rückt Warmbacher Straße ins Interesse von Fachleuten, die sogar aus Russland anreisen.



Blickrichtung Warmbach: Das komplizierteste Stück ist bereits geschafft.

Foto: Peter Gerigk

RHEINFELDEN. Fast alle machen einen Bogen um die Warmbacher Straße, seit dort im Mai die Bauarbeiten begonnen haben. Immerhin die Anwohner gelangen über Umwege in die Sperrzone, die den Autobahnzoll mit der Innenstadt verbindet. Die Mouscron-Allee und der Äußere Ring schlucken seither den Umleitungsverkehr und spucken ihn an der Nollinger Straße wieder aus. Die Bewohner der aufgerissenen West-Ost-Verbindung sind die Arbeit in der Straße gewohnt. Aber es gibt Leute, die reisen weit, um einen Blick in die geöffnete Erde zu werfen, und während der Graben wieder geschlossen wird, bekommen sie den Mund fast nicht mehr zu: vor Staunen.

Das Zauberwort heißt RSS und ist ein Flüssigbodensystem, das auf Bauingenieure, Bauamtsleiter und andere Menschen, die beruflich mit der Ausführung oder Beauftragung von Bauarbeiten zu tun haben, eine ungeheure Anziehungskraft entwickelt. Diese reicht bis Russland, auch aus Polen und Österreich kommen Delegationen, um die neue Technologie im Einsatz zu sehen. Für Montag angemeldet haben sich Besucher des Baudezernats Basel, zweier großer Schweizer Baukonzerne, von Rapp Regioplan (Lörrach) und einem großen Schweizer Ingenieurbüro. Städte wie Lörrach, Weil und Freiburg, das Regierungspräsidium und Badenova sandten Delegationen. Sie alle

überzeugte das Prinzip.

Für Jürgen Eckert ist die Baustelle wie eine Messe. Nur kann der Geschäftsführer der Bau GmbH Herrischried die Arbeit mit der neuen Technologie hier realer darstellen: "Das System ist: Boden, flüssig, Boden." Der Clou dabei: Der Untergrund wird nach seinem Aushub, der Erneuerung der Kanalisation und Stromleitungen sowie der Neuverlegung der Leitungen von Gas, Wasser und Telefon wieder in der exakt gleichen Beschaffenheit, die er zuvor hatte, flüssig zurück gefüllt; er kann aber auch nach Belieben in seiner Konsistenz verändert werden. Das System ist sogar anerkannt als mineralische Kapselung in Wasserschutz-zonen. Und der Grund ist danach nicht mehr kontaminiert, wenn er es zuvor war, was in Rheinfelden – ausnahmsweise – an der Warmbacher Straße nicht der Fall ist.

Hanspeter Schleidt vom Stadtbauamt ist fasziniert, von den Besuchern und der Technologie. Eckerts Vorschlag, das neue Verfahren einzusetzen, zahlt sich aus: nicht finanziell, aber ökologisch, qualitativ, zeitlich und auch in Bezug auf die Nachbarschaft, bei der die Tassen im Schrank weniger tanzen als bei Einsatz der konventionellen Verdichtungstechnik, die Passanten mit einem typischen Baustellengerät verbinden: dem Rüttler – immer einen Mann im Schlepptau, der mit Ohrenschützern langsam hinterherläuft, und dessen Hände nach laienhafter Einschätzung an Feierabend wahrscheinlich noch ein paar Stunden nachschwingen und sich vortrefflich zum Sahne schlagen eigneten.

Die Herrischrieder sind zertifiziert für die neue Technologie und haben so in der Branche einen Vorsprung von gut zwei Jahren. Bei ihrem dritten Einsatz von RSS benutzen sie erstmals die neue, etwa 650 000 Euro teure Maschine, die die Verdichtung nicht mit hydraulischen Mitteln wie Kalk und Zement, sondern auf rein physikalischem Weg durch kristalline Wasseranlagerung erreicht. "In spätestens drei oder fünf Jahren", erwartet Eckert, "baut niemand mehr ohne Flüssigboden an Kanälen."

Die Vorteile sind überwältigend: Keine Altlasten auf Deponien mehr wegen der fast hundertprozentigen Wiederverwertbarkeit des Bodens, nur ein Fünftel der körperlichen Arbeit notwendig, finanzielle Planungssicherheit, erhebliche Zeitersparnis, vielseitige Einsetzbarkeit, bessere Bodenqualität, viel weniger Lärm und Verkehr an der Baustelle.

Nur das Wetter und Defekte verlangsamten den Triumphzug von RSS; wie an der Warmbacher Straße, wo, wie an allen Baustellen, im Winter Ruhe herrschte, und gestern die Super-Maschine repariert werden musste. "Das ist der Nachteil von Technik", räumt Eckert ein. "Ist ein Bagger kaputt, nehmen wir einen anderen, ist aber die Maschine kaputt, ruht die gesamte Baustelle."

Acht Wochen, summiert Eckert, beträgt die Verzögerung im Vergleich zum optimalen Verlauf, je vier Wochen kosteten die Winterpause und die erste Inangangsetzung der RSS-Maschine. "Wirtschaftliches Arbeiten war dieses Jahr noch nicht möglich, weil wir beim Kanalbau dazu Kontinuität in den Abläufen benötigen." Das bereitet ihm jedoch wenig Kopfzerbrechen. Die Zeitvorgabe für die 1050 Meter zu beackernde Straße wird dennoch deutlich unterschritten; nicht bis Oktober wird gebaut werden, wie ausgeschrieben war. "Wenn das Wetter aufmacht, sollte es möglich sein, Ende Juni oder Mitte Juli abzuschließen", erwartet Eckert.

Für die Hälfte der Strecke im unteren Bauabschnitt – die Bushaltestelle Am Hochgericht ist noch mehr als 100 Meter entfernt – benötigte die Bau GmbH zwei Drittel der veranschlagten Zeit. Nun werden die Leitungen kleiner und die Hausanschlüsse und der Anliegerverkehr weniger. Der Bau

kommt schneller voran.

RSS ist noch im alten Jahrtausend in einem Bundesforschungsprojekt entwickelt worden und erfüllt die strikten Vorgaben des Kreislauf-Wirtschafts-Abfallgesetzes, das auch von Eigenheimbauern die Vermeidung von Abfall verlangt. Das Gesetz ist bereits wirksam, birgt in Baden-Württemberg aber noch eine Schonfrist bis Herbst.

In Nord- und Ostdeutschland wird RSS schon länger eingesetzt, in Süddeutschland ist die Bau GmbH die einzige Firma, die darauf setzt. So werden die Warmbacher Straße und Rheinfelden bekannt bis nach Russland. Die Herrischrieder Baufirma kauft derweil eine zweite Maschine und eröffnet eine Filiale in Basel.

Autor: Peter Gerigk

| WEITERE ARTIKEL: RHEINFELDEN |

Neuer Wettlauf um die Einwohner

Die Bevölkerungszahl nimmt leicht ab: Ende 2009 waren 32 362 Personen gemeldet / Stadtverwaltung erwartet wieder Anstieg. **MEHR**

Attraktiver Mägdebrunnen

Eichsel und Adelhausen wollen Areal gestalten. **MEHR**

Die Kandidaten stehen schon bereit

Katholische Seelsorgeeinheit blickt gespannt auf die am 13. und 14. März stattfindenden Wahlen.

MEHR